

Eine Paargeschichte

Es war einmal ein Paar, dass sich sehr mochte. Und dennoch tat es sich schwer im Miteinander. Beide waren nicht gerade unter sehr ermunternden Bedingungen großgeworden. Sie in einer Familie mit vielen Engpässen und Nöten und einem frühen Tod des Vaters, so dass die Mutter sich unter großen Belastungen um den Lebensunterhalt für sich und die drei Kinder kümmern musste. Er war zwar unter äußerlich günstigeren Bedingungen großgeworden, aber es gab in seiner Geschichte andere Belastungen durch hohe moralische Ansprüche und Anpassungsdruck.

Wenn sie miteinander sprachen, schwangen diese alten Erfahrungen immer wieder mit. Redete sie davon, was ihr sinnvoll erschien, hörte er den Anspruch, nur wenn du das so machst, bist du ein aner kennenswerter Mensch. Seine Vorschläge, oft nicht ohne den Anspruch des Rechthabens, „bedrohten“ sie in ihrem Selbstwertgefühl. Das führte oft dazu, dass sie sich beide unwohl fühlten. Er erlebte ihre Anliegen überwiegend als Anforderungen und Unzufriedenheit. Sprach er von seinen Vorstellungen, was er gut fand, so hörte sie, dass sie seinen Ansprüchen nicht genüge und fühlte sich schlecht.

Das führte mehr und mehr dazu, dass sie es vermieden, miteinander zu sprechen. Solche unangenehmen Erfahrungen, die wollten sie doch nicht wiederholen. Und dennoch gab es den Wunsch nach mehr Gemeinsamkeit, nach Erfahrungen, die beide froh machten.

Da hörte er, wie jemand davon erzählte, dass es möglich sein könnte, wo Menschen doch nicht unter den Fakten leiden, sondern unter der Bedeutung, die sie ihnen geben, dass es also möglich wäre, anders mit solchen Erfahrungen umzugehen. Derjenige hatte vorgeschlagen, immer dann, wenn es mal wieder zu einer solchen enttäuschenden Erfahrung komme, sich nicht auf die Enttäuschung zu konzentrieren, sondern auf die Sehnsucht, die genau an dieser Stelle aufscheine. Es sei hilfreicher, sich vorzustellen, wie denn das konkret aussehen könne, wenn etwas von dieser Sehnsucht Realität werde. Sicher, das sei nicht einfach. Sich in die Enttäuschung zu vertiefen, das sei prächtig trainiert und es bedürfe schon der Übung des Neuen und des Hinnehmens von Misserfolgen. Auch das Aushalten des Andersseins, der unterschiedlichen Vorstellungen, wie das Sehnsuchtsziel erreicht werden könne, sei nicht einfach.

Er war fasziniert und hoffte, es könnte ihnen als Paar auch gelingen, so etwas umzusetzen.

Aber wie sollte er diese Ideen ins Gespräch bringen, angesichts der Erfahrungen vieler misslungener Gespräche. Er entschloss sich, diese kleine Geschichte zu schreiben und ihr zu schenken. Nun ist er ganz neugierig, was geschehen wird.

(Walter Dreser, 2017)